

University of Groningen

## Untersuchungen zur Übersetzungstechnik Otfrid von Weisenburgs

Soeteman, Cornelis

**IMPORTANT NOTE:** You are advised to consult the publisher's version (publisher's PDF) if you wish to cite from it. Please check the document version below.

*Document Version*

Publisher's PDF, also known as Version of record

*Publication date:*

1939

[Link to publication in University of Groningen/UMCG research database](#)

*Citation for published version (APA):*

Soeteman, C. (1939). *Untersuchungen zur Übersetzungstechnik Otfrid von Weisenburgs*. s.n.

### Copyright

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

The publication may also be distributed here under the terms of Article 25fa of the Dutch Copyright Act, indicated by the "Taverne" license. More information can be found on the University of Groningen website: <https://www.rug.nl/library/open-access/self-archiving-pure/taverne-amendment>.

### Take-down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Downloaded from the University of Groningen/UMCG research database (Pure): <http://www.rug.nl/research/portal>. For technical reasons the number of authors shown on this cover page is limited to 10 maximum.

# EINLEITUNG

1. Diese Arbeit vergleicht Otfrids Evangelienbuch mit seiner Vorlage, d.h. sie vergleicht die Sprache des Evangelienbuches mit der Sprache der Vorlage. Auch diese schon begrenzte Vergleichung kann man noch von mehreren Gesichtspunkten aus vornehmen, die etwa als grammatisch-syntaktisch, stilistisch, semasiologisch zu bezeichnen wären. Mit dem Bedeutungsverhältnis werden wir uns so wenig beschäftigen, wie mit dem Inhalt der beiden Texte. Was den Stil betrifft, so musz ein Vergleich, der ihn zum Gegenstande hat, sich stützen auf die Darstellung der tatsächlichen grammatischen und syntaktischen Verhältnisse. Eine solche Darstellung will diese Arbeit geben; sie untersucht, äusserlich und formell, grammatisch und syntaktisch, die Übersetzungstechnik Otfrids.

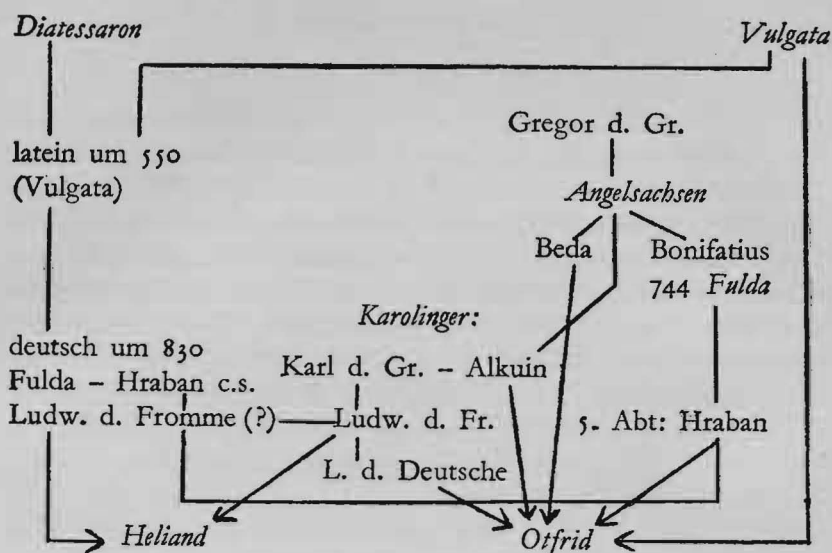
Das bei dieser Untersuchung gewonnene Material ist, wie die Inhaltsangabe zeigt, folgendermassen geordnet: 1. Das Wort. 2. Beziehungen zwischen Worten – der Satz. 3. die Satzverbindung. In diese Einteilung lassen sich Infinitiv, Participium, Gerundium und Gerundivum nur auf sehr gewaltsame Weise zwingen: deren Behandlung füllt ein viertes Kapitel.

Ingenbleeks Worte gelten auch hier: dasz manches mit demselben Rechte an einer andern Stelle behandelt sein könnte, gebe ich gerne zu<sup>1)</sup>.

2. Die Vorlage Otfrids, von der wir sprachen, steht, soweit der Dichter die Vulgata übersetzt, fest. In den Charakter und in die Herkunft des Kommentars, der die Übersetzung – innerhalb des Textes und in den „mystice“, „moraliter“, „spiritualiter“ überschriebenen Kapiteln – ergänzt, wollen wir uns hier nicht vertiefen; ebensowenig in die Frage, ob dieser Kommentar dem Dichter – oder seinem Vorarbeiter<sup>2)</sup> – in der Gestalt eines fortlaufenden Evangelienkommentars oder in der Form der ursprünglichen Werke vorgelegen hat. Abgesehen von vereinzelt abweichenden Hypothesen zur Quellenfrage, hat sich in den Ansichten über Otfrids theologische und kirchenpolitische Verwurzelung seit Kelle eine gewisse Tradition behauptet, die folgendes Schema veranschaulichen dürfte:

1) Th. Ingenbleek, Über den Einfluss des Reimes auf die Sprache Otfrids. Straszburg und London 1880. Quellen und Forschungen XXXVII. S. 6.

2) Vgl. Lachmann, Kleinere Schriften, S. 451.



Uns kommt es lediglich auf den Vulgattext an, den Otfrid übertragen hat, während Otfrids Text uns nur sofern interessiert, als er Vulgattext übersetzt.

Der Wortlaut der Vorlage lässt sich soweit also genau bestimmen. Wir haben uns an Erdmanns Angaben in seiner großen Ausgabe gehalten und Nestles „Novum Testamentum Graece et Latine“ und Borks rezentere Ausführungen<sup>1)</sup> zur Kontrolle herangezogen. Wo die Marginalien – die übrigens keineswegs den authentischen Text von Otfrids Handexemplar enthalten müssen – nicht mit unserer Vulgata übereinstimmen, haben wir im allgemeinen diese Stellen von unserer Untersuchung ausgeschlossen.

3. Im Rahmen der oben angedeuteten Einteilung ist das Material nach den hergebrachten grammatischen Prinzipien und nach dem Befund der Verhältnisse geordnet. Die verzeichneten Abweichungen sind äußerlich rein grammatischer und syntaktischer Natur. Sie erklären sich aber aus idiomatischen und stilistischen Gründen. Das Idiom entzieht sich dem Plan dieser Untersuchung. Der stilistische Hintergrund wird sich aber auch bei der reinen Beschreibung des Materials bemerkbar machen müssen, schon in der Art der Unterscheidung und der Zusammenstellung der einzelnen Erscheinungen;

1) H. Bork, Chronologische Studien zu Otfrids Evangelienbuch. Leipzig 1927. Palaestra 157. IV. Kapitel.

ihm werden dann im Nachwort noch einige Worte gewidmet. Über den Einfluß des Reimes vgl. Ingenbleek.

4. Diese Untersuchung bietet keine erschöpfende Darstellung von Otfrids Übertragungstechnik. Die Art der Paraphrasierung, die eben keine wörtliche Übersetzung ist, eignet sich dazu nicht, wenigstens nicht bei einer ersten allgemeinen Untersuchung. Man erwarte auch keine Tabellen oder Prozentangaben, sondern nur Kommentar zu einer Zusammenstellung des lateinischen und des deutschen Textes.